



Sozialdemokratische Partei Stadt Bern

Monbijoustr. 61, Postfach 1096, 3001 Bern, Tel. 031 370 07 90, Fax 031 370 07 81, sekretariat@sp-bern.ch, www.spbern.ch

Stadtplanungsamt
Postfach 8332
3001 Bern

Bern, 23. April 2008

Mitwirkung zu Bericht und Strategie Bauliche Stadtentwicklung Wohnen

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne benutzen wir die Gelegenheit, im Rahmen der Mitwirkung innert der gesetzten Frist (30. April 2008) zum Bericht und zur Strategie Bauliche Stadtentwicklung Wohnen Stellung zu nehmen. Die SP Stadt Bern begrüsst grundsätzlich die Erarbeitung einer zukunftsgerichteten Planungsstrategie zum Wohnungsbau. Wir erachten auch das gewählte Vorgehen als zweckmässig, insbesondere die "Auslegeordnung" mit der Aufteilung der Potentiale in baureife Flächen, umstrittene Areale und unverzichtbare Grünflächen.

Wachstum der Stadt

Wir nehmen zur Kenntnis, dass dem Konzept ein Bevölkerungswachstum von 10% (13'000 Einwohnende) sowie der Ansatz für eine innere Verdichtung zu Grunde gelegt wurde. Dieses Ziel bedeutet, dass rechtzeitig genügend Wohnungen unterschiedlicher Grösse, Qualität und Ausrichtung an verschiedenen Orten bereitzustellen sind. Allerdings ist ein grenzenloses Wachstum für uns keine Perspektive und die Sicherung der Grünräume ein zentrales Anliegen.

Die Diskrepanz zwischen dem Überhang an Arbeitsplätzen und der Zahl der niedergelassenen Personen ist in Bern besonders hoch: Nirgendwo sonst stehen in einer Gemeinde der Schweiz einer so grossen Anzahl Arbeitsplätze eine so geringe Anzahl Wohnungen gegenüber. Zudem sank die Zahl der Wohnenden trotz stetigem Zuwachs der Wohnungen von einst 166'000 EinwohnerInnen auf heute ca. 128'000. Dieser Prozess der Verdrängung verlief umgekehrt proportional zum Wohlstandzuwachs und kam erst in den letzten Jahren zum Stillstand. Der Anstieg der Wohnfläche pro Kopf von 20 m² Bruttogeschossfläche (1970) auf über 50 m² (2008) steht einer inneren Verdichtung entgegen.

Ausreichende, gut erreichbare Grünräume

Eine Siedlungsverdichtung erfordert ausreichende Grünräume von guter Qualität. Dazu gehören einerseits kleine Quartierparks und andererseits zusammenhängende grössere Grünräume, wie beispielsweise der Aareraum, das Gaswerkareal, das Marzilbad und der Grünzug vom Bärengraben bis zum Schermenwald. Bei grösserer Siedlungsverdichtung sind gut erreichbare Grünräume unabdingbar. Wir stellen uns vor, dass von jeder Wohnung ein Naherholungsgebiet in 15 Fusswegminuten erreichbar sein muss.

Auslastung vorhandener Infrastruktur

Die Kosten für die Infrastruktur steigen auf Grund der ungünstigen Auslastung stetig an. Für die Kostenminimierung muss die innere Verdichtung vorrangig bearbeitet werden. Wir können uns folgende Strategien vorstellen, um bereits bestehende Siedlungsflächen noch besser zu nutzen:

- **Bauliche Verdichtung**
Mit Dachausbauten, kleineren Anbauten und Verdichtungen im Garten- und Hofbereich ist eine innere Verdichtung möglich, das Potential ist hoch.
- **Altersgerechtes Wohnen**
Zur Gruppe der Wohnraumkonsumenten gehören u.a. die Betagten. Viele von ihnen wären über eine Wohn-Alternative froh. Diese Zielgruppe ist schwierig erreichbar, weshalb hier neue Strukturen wie etwa ein "Wohnungsamt" und Umzugshilfen bereitzustellen sind. Die Strategie des Wohnbaufonds, der über Kleinwohnungen verfügt und diese nun aufwendig zu Grosswohnungen umbaut, wirkt diesen Bemühungen leider entgegen. Möglicherweise kann hier eine entsprechende Koordination Abhilfe schaffen.
- **"Wohngemeinschaftswohnen"**
Neben der Gruppe der "Kleineinkommen" gibt es die gutverdienenden Singles mit sehr grossem Wohnraumkonsum. Bei Studierenden, Behinderten und Älteren bestehen ebenfalls Bedürfnisse zum gemeinschaftlichen Wohnen. Das Modell ‚JAMES‘, in Zürich zeigt in diesem Zusammenhang, dass auch im höheren Preissegment neue Wohnmodelle akzeptiert werden. Die SP verlangt daher, Wohngemeinschaften zu fördern und zu diesem Zweck unterschiedliche Modelle zu entwickeln.
- **"Temporäres Wohnen"**
Das temporäre Wohnen ist in Bern umstritten. Trotzdem plädiert die SP dafür, den Zwischennutzungen leerstehender Wohnungen und Büros eine Chance zu geben und erwartet, dass die Stadt eine entsprechend aktive Rolle einnimmt.
- **Massnahmen gegen Zweitwohnungsnutzung**
Bern ist Bundesstadt und deshalb begehrter Ort für Zweitwohnungen. Der Anteil ist in den letzten Jahren stetig gestiegen, vor allem in der Altstadt. Dadurch gehen der Stadt wesentliche Einnahmen verloren, weshalb dringend Instrumente entwickelt werden müssen, die diesem Trend entgegen wirken.
- **Bessere Ausnutzung von Bauerwartungsland**
In Gebieten wie z.B. dem Springgarten, dem Viererfeld, Brünnen-Süd etc. lassen sich rein rechnerisch 6300 weitere Wohneinheiten unterbringen. Der Gemeinderat geht jedoch von höchstens 2700 neuen Einheiten aus. Warum wird hier nicht auf verdichtetes Wohnen gesetzt?

Reduktion von CO₂-Immissionen

- **Energierechtes Wohnen – Niedrigenergie**
Die SP hat sich in den letzten Jahren stets für energierechtes Wohnen eingesetzt. So fordern wir auch hier klare Aussagen und eine klare Haltung zu einem Energieartikel.
- **Autoarmes Wohnen und Arbeiten**
Voraussetzung für ein gutes Wohnumfeld ist Reduktion bzw. die verträgliche Organisation des MIV. Autoarme Wohngebiete müssen vermehrt gefördert werden. Für die Erhaltung nutzungsgemischter Gebiete sind zudem auch autoarme Arbeitsgebiete zu fördern.

Sichere öffentliche Räume

- **Umsetzung der Lärmschutzverordnung – weniger Verkehr**
Für die Verdichtungsstrategie ist es notwendig, den Verkehrslärm an der Quelle zu reduzieren. Als Folge der Lärmschutzfenster und der Zuordnung von Gebieten zur LS III gehen im Laufe der Zeit zu viele Wohnungen an andere Nutzungen verloren und der öffentliche Raum verliert für FussgängerInnen an Attraktivität.
- **Nutzungsgemischte Quartiere und Strassen**
Nutzungsgemischte Quartiere und Strassen sind zu fördern (siehe auch oben) in UeO's und Bauvorlagen.
- **Qualität für Fuss- und Veloverkehr verbessern**
Die Aufenthaltsqualität der Strassenräume muss weiterhin verbessert werden: mit breiten Trottoirs, die nicht zum Parkieren zweckentfremdet werden, Baumalleen und Bänken. Die Durchgangsräume müssen wieder vermehrt Aufenthaltsqualität erhalten, so sind Verdichtungen möglich.
- **Autobahnüberdeckungen an kritischen Stellen**
Die Stadtautobahnen sind an Stellen, an denen Wohnungen direkt betroffen sind, zu überdecken.

Regionale Aufgaben

Die Verdichtung und Vergrösserung der Siedlungsgebiete in der Agglomeration Bern kann nicht durch die Stadt Bern allein geleistet werden, die Region muss sich daran beteiligen. In diesem Sinne stehen wir auch der Einzonung von insgesamt 60 ha in Westen oder Osten der Stadt kritisch gegenüber. Welche Aufgabe hat und wird hier der vrb übernehmen?

Die SP steht dabei der Haltung des Kantons kritisch gegenüber, wenn dieser alle Regionsgemeinden aufgefordert, ihr Baulandangebot zu überprüfen und einen Bevölkerungszuwachs zu ermöglichen. Hier fehlen Prioritäten.

Koordination "Wohnen"

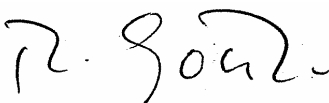
Im Bereich Wohnen besteht in der Stadt ein grosser Koordinationsbedarf. So ist z.B. in der Wohnstrategie das Schlachthofareal als Wohngebiet ausgewiesen. Die Direktion FPI hat aber trotzdem einen in diese Richtung zielenden Vorstoss abgewiesen, weil im Schlachthofareal ihrer Meinung nach Dienstleistungen entstehen sollen.

Die Forderung der SP in der PVS (Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün) neugebaute Wohnungen, umgenutzte Wohnungen und Wohnungszusammenlegungen, in einer Tabelle zusammenzutragen hat gezeigt, dass derzeit der Wohnungsverlust den Neubau sozusagen konsumiert. Diese Beispiele zeigen den dringenden Bedarf nach einer Gesamtkoordination "Wohnen" innerhalb der Stadtverwaltung, inkl. Fondskommission auf. Nur so kann eine Gesamtstrategie erfolgreich umgesetzt werden.

Mit all diesen Vorschlägen könnten bereits jetzt bestehende Wohngebiete besser genutzt und der Wohnungsanteil erhöht werden.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit zur Stellungnahme und hoffen, dass unsere Anregungen bei der Bereinigung und Weiterentwicklung der Planung einfließen und berücksichtigt werden.

Mit freundlichen Grüssen



Thomas Göttin

Co-Präsident SP Stadt Bern



Leyla Gül

Parteisekretärin SP Stadt Bern